

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

10 (12.1.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1062995](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1062995)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 10.

Sonntag, den 12. Januar 1890.

16. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Januar. Der Kaiser begab sich heute früh 6 1/2 Uhr nach dem Anhalter Bahnhof und empfing dort die aus Rom zurückgekehrte Kaiserin Friedrich nebst den Prinzessinnen Viktoria und Luise Margarethe. Die höchsten Herrschaften folgten gemeinschaftlich nach dem Kronprinzlichen Palais, wo Kaiserin Augusta Viktoria bereits zur Begrüßung anwesend war. Später begaben sich die Majestäten nebst der Kaiserin Friedrich und deren Töchtern nach der Schloßkapelle zum Sarge der Kaiserin Augusta. — Der Kaiser hat den Reichskanzler gebeten, zu den Beisetzungsfeierlichkeiten nicht nach Berlin zu kommen, denselben vielmehr mit Rücksicht auf die Schonung seiner Gesundheit fern zu bleiben. — Der Kaiser hat den Befehl erteilt, daß die „Kreuzzeitung“ in den königlichen Schlössern ferner nicht mehr gehalten werden darf. — Kaiserin Friedrich gedenkt im März Aufenthalt in Bad Homburg zu nehmen.

Ueber die letzten Stunden Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin und Königin Augusta erhält der „Reichsanz.“ folgende weitere Mittheilungen: Am Montag Abend 8 1/2 Uhr hielt der Oberhofprediger Dr. Kögel mit den Großherzoglich badischen Herrschaften im Vorzimmer des Schlafgemachs Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta ein Gebet für die Hohe Kranke. Nach 4 Uhr wurde er an das Sterbelager gerufen. Er sprach der Leidenden, die bei Bestimmung war, aus der heiligen Schrift und dem Gesangbuch Verse vor, zum Theil solche, wie sie einst dem hochseligen Kaiser Wilhelm I. in der Sterbestunde zugerufen worden waren. Dann fügte er den Lieblingspruch der Kaiserin hinzu, Römer 12, 12: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.“ In gemeinsamem Gebet wurde Der angerufen, der den Mühseligen und Beladenen Ruhe verheißt. Ihre Kgl. Hoheiten die Großherzogin und der Großherzog von Baden blieben beständig bei ihrer Mutter. Ebenso hielten sich Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, die gegen 6 Uhr früh erschienen waren, unausgesetzt in der Sterbezimmer auf. In längeren Pausen wurden der Kranken u. A. folgende Verheißungen der Schrift dargereicht: Matth. 28, 20: Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende; Jes. 46, 4: Ich will Euch tragen bis in das Alter und bis Ihr grau werdet, ich will es thun, ich will heben und tragen und erretten; Jes. 42, 3: Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen; 2. Korinth. 12, 9: Laß Dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig; Jes. 43, 1: Fürchte Dich nicht, denn ich habe Dich erlöst, ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen, Du bist mein; Jerem. 31, 3: Ich habe Dich je und je geliebet, darum habe ich Dich zu mir gezogen aus lauter Güte; ferner Römer 14, 7—9 und Psalm 23. Es folgten einige Verse aus unsern Kirchenliedern, z. B.: Was Gott thut, das ist wohlgethan, muß ich den Kelch gleich schmecken; Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmach und Ehrenkleid; dieser meiner Augen Licht wird ihn, meinen Heiland, kennen. Die Hohe Kranke, die anfangs die Gefahr nicht geahnt hatte, sondern sich einer gutartigen Krifts verächtelt hielt, ergab sich bei Erkenntnis der Nähe des Todes in frommer Fassung dem Willen des Herrn. Wie grüßend sah sie wiederholt nach der Großherzogin, dem Großherzog und dem Kaiser. Nachmittags von 2 Uhr an schien der Zustand schlafähnlich zu werden. Als der Arzt das Zeichen gab, daß in einigen Minuten der Tod zu erwarten sei — es war 4 Uhr 15 Min. — segnete der Geistliche die Sterbende ein mit den Worten: „Vater, in Deine Hände befehlen wir ihren Geist; Du hast sie erlöst, Du treuer Gott. Der Herr behüte Deinen Ausgang und Eingang; ziehe ihn in Frieden.“ Noch wenige Athemzüge und das edle

Haupt senkte sich zum letzten Schlummer. Alle sanken auf die Knie und Fr. Kögel hielt ein freies Gebet, worin er Gott für die Segnungen in dem Leben der Heimgegangenen für das Königshaus und das Vaterland dankte. Ergreifend war es zu vernehmen, wie die Frau Großherzogin von Baden der Scheidenden Lebewohl zurief und ihr noch Grüße an die theuren Borangegangenen auftrug.

Berlin, 10. Jan. Ueber die gestern Nachmittag vor der Ueberführung nach der Schloßkapelle erfolgte feierliche Einsegnung der irdischen Hülle der Kaiserin Augusta wird berichtet: Die Damen des Hofstaates der heimgegangenen Herrscherin hatten sich die Gnade erbeten, die Bettung der theuren Entschlafenen selbst bewirken zu dürfen. Der schwere Metallarg, der bestimmt ist, die sterblichen Reste der Kaiserin zunächst zu umschließen, ist im Innern mit schwerem weißem Atlas ausgeföhrt. Die mit weißem Gewand Bekleidete liegt auf dicker seidener Matratze; die beiden weißen Atlasstücken, auf denen das Haupt ruht, sind mit einem dreifachen Volant von Spitzen besetzt, in die mit Seidenfaden ein Blattgerippenmuster eingestickt ist. Den inneren Rand der drei übereinander gelegten Volants umsäumt eine seidene Schnur, von den vier Ecken hängen schwere Quasten herab. Der Parabefarg, in den der schwere Metallarg gehoben wurde, ist von der Firma F. D. Kersten hier selbst aus schweren eichenen Bohlen gefertigt, er mißt in der Länge 2 m 21 cm und in der Breite 1 m, verjüngt sich aber nach unten und oben zu auf 85 cm. Die Höhe beträgt am Kopfende 93, am Fußende 75 cm. Der Sarg ist außen mit feinem Purpur ausgeföhrt, die Ecken sind mit vergoldeten Flach-Ornamenten besetzt, die einzelnen Außenflächen sind mit doppelten echt goldenen Bordüren eingefast. Die äußere 3 cm breite Borde zeigt ein gewundenes Blattmuster, die innere ist aus Schnur hergestellt, die in dicht aneinandergelagten und durch goldene Fäden verbundenen Bogen gelegt ist. Die Griffe des Sarges sind in massiver, stark vergoldeter Bronze hergestellt und zeigen je zwei preussische gekrönte Adler. An jeder Längseite sieht man vier, an den Schmalseiten je einen Griff. Der Deckel trägt zehn Ringe, die sich von je einem Metall-Ornament abheben. Auf dem Deckel ruht ein mit goldener Schnur eingefastetes purpurnes Sammetkissen, auf dem die vergoldete Krone ruht, die 35 cm im Durchmesser aufweist. Die Hofdamen zierten den Sarg mit einem gemeinsam gewundenen Kranz, auf dessen Schleife die Widmung stand: „In Liebe und Dankbarkeit ihrer unvergeßlichen Kaiserin und Herrin.“ Das Kaiserpaar widmete noch einen zweiten Kranz mit weißen Kamellen und Palmen, auf dessen Schleife die gekrönten Monogramme eingestickt sind. Graf Fr. Hofenau überbrachte einen Lorbeerkranz, dessen eine Seite Maiblumen ausfüllten, während über die andere sich ein Elys- Arrangement legte; unten sieht man ein entzückendes Kamellenbouquet. Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin überreichte einen Kranz halb aus Edel-tanne, halb aus Lorbeer geflochten und mit gelben Rosen geschmückt. Die Hülle der Kränze ist schon jetzt eine gewaltige und spricht für die Liebe, die die Entschlafene genossen hat. Eine hiesige Korrespondenz erzählt über das Testament der Kaiserin Augusta, daß die Großherzogin von Baden drei Millionen, der Großherzog von Weimar eine Million, das Palais Prinz Heinrich erbt, der zudem ein bedeutendes Kapital erhält. Der Kaiser hat dem Vernehmen nach an das Bataillon des Garde-Regiments Königin, welches bei der Ueberführung der Leiche der Kaiserin Augusta nach der Schloßkapelle theilhaftig war, auf dem Hofe des Schlosses eine Ansprache gehalten und dem Regiment dabei zu Ehren der entschlafenen Kaiserin den Namen Kaiserin Augusta verliehen, so daß das Regiment hinfort heißt: „4. Garde-Grenadier-Regiment Kaiserin Augusta.“

In der Schloßkapelle findet Samstag, Vormittags 11 Uhr, vor dem Leichenbegängniß der Kaiserin Augusta Gottesdienst statt; hinter den Tabourets, welche am Kopfende und Fußende des Sarges stehen, nehmen die Generaladjutanten Radziwill, Loß, Albedyll und Lehnhorff Aufstellung. Die allerhöchsten Herrschaften nehmen auf Sesseln vor dem Altar Platz. Den Gottesdienst hält Oberhofprediger Kögel ab. Nachdem der Segen über die sterbliche Hülle gesprochen, wird der Sarg von 24 Kammerherren zum Leichenwagen getragen und auf denselben gehoben. Acht Stabs-offiziere führen die Pferde des Leichenwagens, vier Ritter des Schwarzen Adlers halten die Zügel des Leichenwagens, den Valbadin über dem Sarge bezw. dessen Cordons tragen zwölf Kammerherren und Oberhofschergen, zwölf Kammerherren geleiten den Sarg zu beiden Seiten, umgeben von zwölf Stabsoffizieren und zwölf Hauptleuten. Der Leichenparade folgt unter Glockengeläute der feierliche Leichenzug, welcher den Weg über die Schloßbrücke, durch die Mittelpromenade, Unter den Linden, durch das Brandenburger Thor bis zur Siegesallee nimmt. Hier bestiegen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften die Wagen und begeben sich auf andern Wegen nach Charlottenburg. Das weitere Geleite übernehmen je eine Schwadron des Kürassierregiments Königin (Pommersches) Nr. 2 an der Spitze und eine Schwadron des Regiments Garde du Corps am Schluß des Zuges. Die nicht im Zuge befindlichen Truppen der Berliner Garnison bilden Spalier von der Siegesallee bis nach Charlottenburg, die Garnisonen von Charlottenburg, Spandau und Lichterfelde übernehmen die weitere Spalierbildung bis zum Mausoleum.

Ueber die Beziehungen der hochseligen Kaiserin und Königin Augusta zum Vaterländischen Frauenverein und zum Augusta-Hospital schreibt die „Staatsb.-Ztg.“: Der Vaterländische Frauenverein, welchem die Kaiserin Augusta fast ein Viertel-Jahrhundert als Protetktorin vorgestanden, ist das ureigste Werk der hohen Frau gewesen, denn auf ihre Veranlassung konstituirten sich die Frauen, welche sich 1866 dem preussischen Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger als weibliche Hülf-sarbeiter zur Verfügung gestellt hatten, am 11. November 1866, dem Dank- und Friedensfeste, als „Vaterländischer Frauenverein“. Bereits zuvor hatte sich ebenfalls auf Veranlassung der Königin Augusta in Berlin ein „Frauen-Vogel-Verein“ gebildet, welcher nur beschränktere Ziele verfolgte, während der Vaterländische Frauenverein eine sehr weitgehende Bestimmung erhielt. In Kriegsjahren sollte er theilnehmen an der Fürsorge und Pflege der Verwundeten und Kranken, in Friedenszeiten sollte kein Zweig humaner Bestrebungen, der auf die sittliche und moralische Verbesserung der sozialen Zustände Bezug hat, ihm fern bleiben, insonderheit aber ist es ihm zur Aufgabe gestellt, außerordentliche Nothstände zu lindern und für die Förderung und Hebung der Krankenpflege Sorge zu tragen. Der Vaterländische Frauenverein wurde bald Mittelpunkt für alle gleichartigen Bestrebungen im größten Theile des Vaterlandes, doch kam erst durch die Initiative der Kaiserin Augusta, d. d. Würzburg, 12. August 1871, ein Verband sämtlicher Frauenvereine zustande, welcher für bestimmte Fälle eine Vereinigung aller Kräfte ermöglicht. Dem Vaterländischen Frauenverein, welcher sich in mehreren hundert Zweigvereinen über ganz Deutschland verbreitet, war Kaiserin Augusta, ebenso wie ihre Tochter, die Frau Großherzogin von Baden, stets eine treue Beraterin, und die alljährlich im königl. Palais unter ihrem Vorsth stattgefundenen Generalversammlungen brachten immer neue Anregungen und Ausgestaltungen des großen Verbandes.

Berlin, 10. Jan. Die Staatskommission nahm in ihrer heutigen Sitzung den Antrag an, den Reichskanzler zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht die Bezüge der unteren

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

(Fortsetzung.)

Vor dem Kamin, mit dem hellrothenden Kohlenfeuer, sah man ein mit Leopardenfell überzogenes Sopha. Den Teppich vor dem kunstvoll geschmückten, dunkel gebeizten Schreibtisch bildete ein mächtiges Löwenfell.

Beatrice war im Begriff, in das Studirzimmer einzutreten, als in der Vorhalle draußen Schritte hörbar wurden und ein Mann ungestüm in das Zimmer stürzte und sich auf das Sopha warf. Er war zweifellos jener spanische Graf, von dem der Rutscher gesprochen hatte.

Von hoher, stattlicher Gestalt, dunkler Gesichtsfarbe und rabenschwarzem Haar hatte, seine ganze Erscheinung etwas Ge-bieterisches.

In seltsamem Gegensatz zu seinem Haar und seiner südländischen Gesichtsfarbe schimmerten seine Augen in dem reinsten, tiefsten Blau. Sein Wesen schien zum Hochmuth geneigt, den eine schmerzliche Melancholie milderte und zuweilen ganz verdrängte. Sein Blick war trübe, lümmelvoll und sehnsüchtig, wie der eines aus der Heimath und dem Vaterlande Vertriebenen, der vergebens nach der Freiheit und seinem guten Rechte schmachtet.

Der Mann war in der Nachbarschaft als Graf Arevalo bekannt, hatte den Birkenhain, wie die schöne abgelegene Besetzung hieß, vor vielen Jahren verkauft, und seither eine stille Einsiedler- oder Gelehrtenexistenz in seinem Landhaus geführt, und weder Bekanntheiten angetnüpft, noch Besuche bei sich empfangen.

Während ihr Auge den spanischen Grafen betrachtete, über- daß heiße Röthe ihre Wangen.

„Wie einjam es heute Abend hier ist. Schon eine ganze Woche ist sie nicht hier gewesen“, murmelte der Graf, die Augen müde schließend, ohne die leiseste Ahnung von der Nähe des geliebten Weibes.

Beatrice stahl sich aus ihrem Versteck hervor, glitt geräuschlos über den Fußboden, schlich hinter die ruhende Gestalt und legte ihre Hände auf die Augen des erstaunten Mannes.

„Erwasen Sie, wer ich bin, Herr Graf?“ rief sie lachend.

Der Graf sprang auf und schloß sie in seine Arme.

„Beatrice, theure, geliebte Gattin“, jubelte er. „Du kommst in solcher Nacht zu uns, Du Einzige.“

„Ja, mein Gemahl“, antwortete Beatrice mit strahlendem Blick. „Glaubst Du, der Sturm vermöchte mich von Dir fern zu halten? Je finsterner und düsterner es draußen ist, je wüthender es um mich her tobt und stürmt, desto mehr bedarf ich für mein Gemüth des Lichtes und der Freude.“

Wieder und wieder schloß der Graf Beatrice an sein Herz, ihre Lippen mit heißen Küffen bedeckend, und sie immer und immer wieder sein geliebtes Weib nennend.

Das also war das Geheimniß Beatrice Berril's, das Räthsel ihrer Abwesenheit aus dem Vaterlande, welches den alten Grafen in so tiefe Bestürzung und großen Kummer versetzt, Lord Drummond mit feierhafter Neugier erfüllt hatte, und die Ursache ihres abweisenden Hochmuthes der Schaar ihrer Bewerber gegenüber.

Die Tochter des Grafen Berril führte in der That ein doppeltes Leben. In der einen Existenz war sie die kalte unnahbare Königin der Gesellschaft, in der anderen war sie das zärtlich liebende Weib, der A. Gott ihres Gatten, der Sonnenschein seines Hauses.

„Sehe Dich neben mich, Geliebte“, rief der Graf mit einer Inbrunst, die bewies, wie tief aus dem Herzen seine Zärtlichkeit

kam. „Du bist doch nicht zu Fuß vom Bahnhof hierher gewandert. Wenn ich an die Möglichkeit Deiner Ankunft gedacht hätte, würde ich Dir den Ponywagen entgegen geschickt haben. Aber trotz aller der wunderbaren Beweise Deiner Thakraft, Deines Muthes und Deiner Opferfreudigkeit, verheißt Du es dennoch, mich stets wieder durch neue Proben derselben zu überraschen, während ich heute wie allezeit als der Besenke, der Empfangende vor Dir stehe.“

„Mache Dir keine grundlosen Vorwürfe, Theuerster“ sagte Beatrice, sich an ihren Gatten lehnd. „Ich fuhr in einem Mietzwagen bis zur Gartenthür, schloß mir das Pfortchen auf und gedachte ganz unerwartet in Eure Mitte zu treten und —“

„Deine Ankunft hat auch heute Niemand von uns geahnt. Ich zog mich jetzt eben hierher zurück, um von Dir zu träumen. Wie werde ich Deine Liebe, Deine Hingebung jemals vergelten können, Beatrice?“

Er ergriff ihre schlanken, weißen Hände, auf welchen nur ein einziger goldener Reif sichtbar war, der einfache Trauring, den sie angesteckt hatte, als sie ihre gegenwärtige Kleidung anlegte.

„Wie großmüthig Du nun wieder meine bescheidenen Verdienste übertriebst“, entgegnete Beatrice mit einem leichten sorglosen Lachen. „Ich dachte vorzugsweise an mich selbst, als ich hierherkellte. Ach es war so düster und beengend in unserem Palais, und ich selbst war verstimmt, in trüber, ungeselliger Laune, und so machte ich mich auf den Weg zu Euch, um mich aufheitern zu lassen, Du Guter.“

„Du in trüber, ungeselliger Laune, Beatrice?“ fragte der Graf ungläubig. „Du, mein Sonnenlicht, Du, der Schutzengel meines Hauses, mit dem immer strahlenden, frohen Gesicht!“

„Auch die Sonne hat ihren Schatten, wie Du weißt.“

„Das ist wahr, Beatrice, und auch Du mußt Stunden dü- sterer Schwermuth haben, wie ich, doch bin ich nur zu geneigt,

Post- und Telegraphenbeamten einer Erhöhung zu unterziehen seien.

Das „Berl. Tgbl.“ meldet aus Zanzibar, es werde befürchtet, daß Gravenreuth durch Banaheri gefangen genommen sei. Posen, 10. Jan. Der kommand. General des V. Armeekorps, Hilgers, erhielt die Genehmigung seines Abschiedsgefuhrs.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Jan. Am Bundesrathstische Kontreadmiral Heusner und Staatssekretär v. Böttcher. Das Haus seht die Beratung des Marineetat's fort beim Extraordinarium. Der erste Titel enthält eine Schlußrate für ein Minenschiff. — Abg. Richter richtet an den Chef der Marineverwaltung die Frage, ob es zutrifft, daß die bisher für Schiffsbauten bewilligten Mittel am 1. April fast völlig veranlagt sind. Von einem Schiff weiß ich ganz genau, daß der Bau desselben noch nicht einmal begonnen hat. Ich muß nochmals zu der größten Sparfamkeit ermahnen. Sodann muß ich fragen, ob man wirklich den in Aussicht genommenen Aviso für größere Marineverbände für eine Nothwendigkeit halten kann. Dabei verwahre ich mich dagegen, daß man die Person des Kaisers oder irgend welche patriotische Gefühle hierbei in den Rahmen der Erörterung zieht. Es handelt sich hier einzig und allein um die Dringlichkeit und Nothwendigkeit des Avisos und unserer Auffassung nach ist doch dieser Aviso jedenfalls nicht dringlich und nicht nöthig und wird auch von den Konservativen uns zugegeben werden. Ich für meine Person werde deshalb auch gegen diese Forderung stimmen. Diese Neubauten an Schiffen überschreiten unlegbar das Maß dessen, was wir an Flottenkraft im Vergleich mit anderen seefahrenden Nationen zu besitzen nöthig haben. Bevor ich irgend einen Neubau bewillige, verlange ich die Vorlegung eines genauen Planes, wie weit die Bewilligungen gehen, die man uns abfordert. Wir werfen der Marineverwaltung vor, daß sie einen Umschwung in ihrer Ansicht über das Maß der für uns zu schaffenden Marine macht hat. Ein solcher Umschwung in der That eingetreten ist, geht aus den früheren denkschriftlichen Neuerungen, namentlich auch aus denen des Herrn von Caprivi deutlich hervor. Herr von Caprivi erklärte noch voriges Jahr, daß ein abschließendes Urtheil über die Vorzüge der Panzerschiffe nicht möglich sei und so möchten wir, da wir kostspielige Experimente nicht machen könnten, von dem Neubau solcher großen Schlachtschiffe absehen, und da sagen Sie nun, die heutigen großen Forderungen bedeuten keinen Umschwung? — Kontreadmiral Heusner: Zunächst muß ich erwidern, daß es sich bei den Neuerungen für Schiffsbauten zum Theil um einen Ersatz für verlorene oder unbrauchbar gewordene Schiffe handelt. Daß auch Neuausgaben für Docks und Magazine nothwendig werden könnten, ist schon in der vorigen Denkschrift gesagt worden. Eine bindende Verpflichtung dahingehend, daß nicht noch weitere Ausgaben für Docks und Magazine in Zukunft erforderlich werden, kann ich nicht übernehmen. (Abg. Richter: Hört! hört!) Die Frage nach den vorhandenen Mitteln ist dahin zu beantworten, daß zum 1. April noch etwa 2 Millionen verfügbar sein werden, die aber im nächsten Etatsjahre zur Verwendung kommen werden. Der Aviso für größere Kommandoverbände ist nothwendig, weil die bisherigen Schiffe nicht mehr den Ansprüchen an Schnelligkeit entsprechen, und deshalb für den Betracht kommenden Zweck nicht mehr verwendbar sind. — Abg. Windthorst: Ich empfehle die größte Sparfamkeit. Es ist für den Reichstag außerordentlich schwer, zu entscheiden, was absolut nothwendig ist von den Mehrforderungen der Marine. Die Regierung muß sich überlegen, was sie fordert und den Bogen nicht zu straff spannen. Es ist zweifellos, daß die gegenwärtige Marineverwaltung sich auf einen anderen Standpunkt gestellt hat, als früher, daß sie größere Ansprüche macht. Wenn die jetzigen Panzer bewilligt werden, so muß ich die Marineverwaltung fragen, wann die Grenze erreicht sein wird. Die Steuerkraft des Volkes muß geschont werden. Speziell hat ein größeres Interesse die Forderung eines Avisos für größere Flottenverbände hervorgerufen. Ich und ein sehr großer Theil meiner Freunde haben uns von der Nothwendigkeit des Avisos nicht überzeugen können. Wir lehnen daher den Aviso ab. Ich gebe der Marineverwaltung anheim, zu erwägen, ob sie nicht Mittel findet, den angestrebten Zweck auf billigere Weise zu erreichen. — Abg. Woermann: Wenn die Kriegsmarine die Aufgabe hat, die Handelsmarine zu schützen, muß man sie auch dazu in Stand setzen. Der größere Theil unserer Schiffe ist aber in den sechziger Jahren gebaut, sie genügen den Anforderungen nicht mehr, die wir bei der Entwicklung der Technik heute an Kriegsschiffe stellen. Ohne uns der französischen oder englischen Marine gleichstellen zu wollen, müssen wir doch zu Neubauten von Schiffen greifen. Es ist gesagt, daß die Kolonien besondere Anforderungen an die Marine stellen. Das ist aber nicht der Fall. Schon bevor wir Kolonien hatten, hatten wir eine ostasiatische Station und auch in Westafrika würde eine Station nothwendig geworden sein. Die Ausdehnung des Handels würde unserer Marine höhere Aufgaben gestellt haben. Ich hoffe nicht, daß mit dem Bau von Schiffen aufgehört werde, denn ich hoffe auf weiteres Anwachsen des Handels. Es ist mehrfach von dem Aviso für das Hauptquartier gesprochen. Wenn man die „Hohenzollern“ für diesen Zweck beibehalten wollte, so würde dieses Schiff den neugebauten Schiffen nicht folgen können. Ein Neubau ist also nöthig; das

neue Schiff muß auch ein großes sein, da nur ein großes die erforderliche Schnelligkeit erhalten kann. Für mich ist also die Bewilligung dieses Schiffes unerlässlich. Ich bitte jedenfalls anzunehmen, was die Kommission beantragt. — Abg. Richter: In den letzten Jahren sind eine ganze Anzahl von Schiffen neugebaut. Die Behauptungen also unbegründet, daß wir hinter den Anforderungen der Zeit zurückgeblieben seien. Was die neue Denkschrift von der alten unterscheidet, ist, daß wir aus einer subjektiven Marinebehörden den Neubau von Schiffen in einer fast abenteuerlichen Weise überführen. Zum Schutze unseres Handels soll eine weitere Ausdehnung unserer Flotte nöthig sein. Es ist eine Thatsache, daß $\frac{1}{12}$ unseres Handels eines Schutzes durch die Kriegsflotte nicht bedarf. Wohl haben wir auch schon vor dem Erwerb von Kolonien Flottenstationen gehabt. Mit den Kolonien ist uns die Nothwendigkeit erwachsen, in Westafrika und Ostafrika Stationen zu errichten. In Kamerun sind nur die Häuser Woermann und Zanzen und Thormählen ansässig. Für diese beiden Firmen müssen wir zwei Schiffe unterhalten. Ich glaube, wenn wir auf Reichskosten Herrn Woermann und Herrn Zanzen pensionirten, so würde das dem Reiche billiger zu stehen kommen, als jetzt die Unterhaltung der beiden Schiffe. Was den Aviso betrifft, so ist es jedenfalls seltsam, daß das Bedürfnis eines solchen sich so rasch bemerkbar gemacht hat. Im vorigen Jahre verlaute nichts davon, auch nicht davon, daß die „Hohenzollern“ so unbrauchbar. Der Aviso soll nothwendig sein für die Uebermittlung von Befehlen, aber zu diesen Adjutantendiensten sind doch Schiffe vorhanden. Im Uebrigen wird die Leitung des Kommandos doch immer in der Hand eines beruhsamäßigen Seeoffiziers bleiben müssen. Der Aviso kann nur im Frieden die Dienste erfüllen, für die er in Anspruch genommen wird. Da sind die Rücksichten auf die Sparfamkeit recht am Platze, auf die Windthorst hingewiesen. Als wir mit Rücksicht auf die Theuerung eine Gehaltszulage von 5 Prozent für die Beamten der Postverwaltung forderten, erklärte der Staatssekretär v. Stephan, daß das mit Rücksicht auf die finanzielle Lage nicht möglich sei. Bei 57 000 Beamten machte die Erhöhung 4 Millionen aus. Nun, hier sollen wir 4 Millionen für ein Schiffschiff bewilligen. Das ist vor dem Lande nicht zu verantworten. — Abg. v. Frege: Wenn Herr Richter so sparsam sein will, so mag er doch die Hunderttausende, die er für die Postbeamten braucht, aus den Millionen nehmen, die hier in Berlin nur zur Verherrlichung des Parlaments verbaut werden. Die Friedensreisen des Kaisers haben dem Reiche mehr eingetragen, als Herr Richter auch nur ahnt. — Abg. v. Bennigsen: Herr Richter und seine Freunde haben diese Neubauten immer auf das entschiedenste bekämpft. Ich erkenne auch an, daß in den 10 Jahren vor Veröffentlichung der neuen Denkschrift die Aufgabe unserer Marine eine ganz andere war. Größere Panzerschiffe sind in jener Zeit fast garnicht gebaut, sondern nur kleinere Schiffe. Mit großer Energie war die Marineverwaltung darauf bedacht, die wichtigste und nächste Aufgabe, den Schutz unserer Küste, durchzuführen. Das ist auch zum größten Theil erreicht, aber damit sind noch nicht alle Aufgaben der Marineverwaltung erfüllt. In den letzten Jahren hat man sich mehr und mehr überzeugt, daß auch das vollendete Torpedowesen nicht im Stande ist, die gegetzten Erwartungen zu erfüllen. Wenn andere Mächte mit dem Bau größerer Panzer vorgegangen sind, so konnten wir uns so weniger zurückziehen, weil unsere vor langen Jahren erbauten Panzerschiffe den Zweck nicht mehr erfüllen, für den sie erbaut waren. Es handelt sich nicht mehr um eine Vermehrung unserer Flotte um neue Panzer, sondern um Ersatz der veralteten, die zum Theil noch aus den sechziger Jahren stammend, garnicht im Stande sind, bei einem Zusammenstoß mit Panzern neuerer Konstruktion Widerstand zu halten. Deshalb bin ich überzeugt, daß auch zum Zwecke der Landesverteidigung der Bau solcher Panzer nothwendig ist, mit den alten können wir nicht mehr auslaufen gegen eine Flotte, die bei sich einige Panzerschiffe neuester Konstruktion befinden. Dagegen werden wir, wenn wir in der Lage sind, unsere kleinen Schiffe durch einige neue Panzer zu verstärken, wohl in der Lage sein, den Schutz unseres Handels in der Nord- und Ostsee zu sichern. Deshalb sind wir in dem vorigen Jahre zu dem Bau neuerer Panzerschiffe geschritten. Nun noch einige Worte über den Aviso, der an Stelle des „Hohenzollern“ treten soll und der gleichfalls im Jahre 1875 erbaut ist. Der Bau des „Hohenzollern“ hat 2 271 000 Mk. gekostet. Das neue Schiff soll $\frac{1}{2}$ Millionen kosten. Wenn man die veränderten Preise in Betracht zieht und weiter bedenkt, daß es sich um ein größeres Schiff mit stärkeren Maschinen handelt, so fragt es sich wohl, ob die paar Hunderttausend Mark dafür den vielen Aufwand an Worten werth sind, die Herr Richter und Richter verwendet haben. Sie mögen es auch weiter thun; mögen erzählen, wie viele Beamte von diesen paar Hunderttausend Mark eine Aufbesserung ihrer Gehälter hätten erwarten können. Die Nation wird es sicher mit Freuden begrüßen, daß unser Kaiser ein Herz auch für die Marine hat und kundgibt, daß er auch an der Spitze derselben stehen will, im Volke wird man sicher nicht daran Anstoß nehmen, wenn unter solchen Umständen das Schiff etwas reicher ausgestattet werden wird. Bei der Reise des Kaisers nach Norwegen ist kein Tag vergangen, wo nicht der Kaiser Gelegenheit gehabt hätte, sich durch Post oder Telegraphie mit der Staatsleitung in Berlin in Verbindung zu setzen. Wir sollten unserer

Kaiser dankbar sein, wenn er sich selbst auf solchen Reisen nicht nur der Erholung und Repräsentation widmet, sondern auch noch Zeit findet, seinen Pflichten als Staatsoberhaupt nachzukommen. Daß dies geschehen ist, ist nicht nur bei uns, sondern auch vom Auslande anerkannt worden. Noch auf einen Gesichtspunkt möchte ich hinweisen. Im Jahre 1871 wurde eine Vorlage der verbündeten Regierungen auf Bewährung einer Dotation für den alten Kaiser Wilhelm sicher keinen Widerspruch erfahren haben. Trotzdem ist keine Forderung dieser Art erfolgt. Diese Forderung ist vielmehr die erste, die in den deutschen Etat für den deutschen Kaiser eingestellt ist. Dem deutschen Volke würde es wunderbar erscheinen, wenn gerade ihr ein ernsthafter Widerspruch entgegengesetzt werden sollte. (Beifall.) Abg. Woermann (nat.-lib.): Herr Richter hält den Schutz des deutschen Handels auf dem Meere für etwas sehr Ueberflüssiges. Er hilft sich damit, daß in Westafrika nur zwei Firmen ihre Geschäfte treiben. Er hat schon einmal gesagt: man sollte mich von Reichswegen pensioniren. Ich glaube, wenn man Herrn Richter mit seiner „Freisinnigen Zeitung“ pensioniren würde, so würde damit dem deutschen Reiche ein sehr viel größerer Dienst geleistet sein. — Nach einem Schlußwort des Referenten Kalle werden die Titel 1 bis 10, welche zweite und fernere Raten für früher bewilligte Schiffsbauten enthalten, bewilligt. Zum Bau von zwei Panzerfahrzeugen „K“ und „S“ werden je 1 500 000 Mk. als erste Rate gefordert. Dem Antrage der Budgetkommission entsprechend wird die erste Rate für das Panzerschiff „S“ gestrichen. Gestrichen werden ferner dem Antrage der Budgetkommission entsprechend die erste Rate für eine Kreuzerfregatte mit 2 300 000 Mk. und für einen Aviso 1 218 000 Mk. Zum Bau eines Avisos für größere Kommandoverbände werden als erste Rate 1 500 000 Mk. verlangt. Abg. Richter: Es liegt mir fern, den politischen Werth der Reisen des Kaisers, von welchem gesprochen worden ist, zu bestreiten. Aber diese Reisen haben auf der „Hohenzollern“ stattgefunden, die jetzt untauglich erklärt wird. Es kann doch keinen Unterschied machen, ob ein Schiff 15 oder 18 Knoten fährt. Wenn es sich auch wirklich nur um einige Hunderttausend Mark handeln sollte, so kommt doch eine solche Forderung zur anderen, und weil wir glauben, daß sich ein System des Luxus einbürgern will, welches der altpreussischen Sparfamkeit widerspricht, wollen wir den ersten Anfängen dieses Systems entgegenzutreten. — Staatssekretär Heusner: Herr Richter stellt es so dar, als wenn lediglich ein Prunkschiff gebaut werden sollte; es soll ein Aviso gebaut werden, welcher bestimmte Zwecke erfüllen soll. Daneben soll ebenso wie auf dem Aviso „Hohenzollern“ Einrichtung getroffen werden zur Unterbringung des Kaisers und seines Gefolges. Die Ausstattung wird nicht kostbarer sein wie auf der „Hohenzollern“. Dieser letztere hat sich übrigens auf den letzten Reisen durchaus nicht bewährt, er war viel zu klein und es mußte das Flaggschiff des Admirals mit zu Hilfe genommen werden. Auf der Schnelligkeit des Avisos kommt aber sehr viel an, denn wenn er zu langsam fährt, kommt derselbe mit dem Geschwader nicht mit. — Abg. Graf Udo Stolberg: Herr Richter hat für dieses Schiff das Schlagwort Luxusdampfer erfunden. Das Schiff ist nicht bloß für den Frieden, sondern auch für den Krieg nothwendig. Ein guter Aviso ist von hoher Bedeutung für den Krieg; wir mußten im Jahre 1870 einen Aviso von Holland kaufen. Wenn die „Hohenzollern“ jetzt schon nicht mehr für ihren Zweck geeignet ist, so ist das in einigen Jahren noch viel weniger der Fall; dann müssen wir doch das Geld bewilligen. Die preussische Armee wäre nicht geworden, was sie ist, wenn die preussischen Könige ihr nicht ihre spezielle Aufmerksamkeit zugewendet hätten. Wenn der Kaiser seine spezielle Fürsorge der Marine zuwendet, müssen wir auch die nöthigen Mittel dafür gewähren. Zur Beschaffung der Marine braucht der Kaiser ein gutes Schiff, und wenn wir das Schiff nicht bewilligen, dann wird man im Auslande vielleicht sagen, daß die Kenntniß maritimer Angelegenheiten im Reichstage noch nicht verbreitet ist. — Abg. v. Bennigsen: Daß das Schiff besonders prunkvoll ausgestattet werden soll, ist seitens des Herrn Staatssekretärs widerlegt worden. — Die erste Rate für den Kaiser-Aviso wird bewilligt gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und eines großen Theils des Centrums. Entsprechend den Streichungen einiger Neubauten wird auch die artilleristische Ausrüstung der gestrichenen Schiffe abgelehnt. Gestrichen werden entsprechend dem Antrage der Kommission folgende Titel: 220 000 Mk. für eine Kaserne in Cuxhaven, 1 025 000 Mark zum Erwerb eines Dienstgebäudes für das Oberkommando der Marine, trotzdem für den letzteren Titel der Staatssekretär Heusner eintrat mit dem Hinweis darauf, daß das Grundstück, welches man dafür in Aussicht genommen habe, in bequemer Verbindung mit dem Reichsmarineamt stehe. Die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats wurden ohne jegliche Debatte genehmigt. Damit ist der Marineetat erledigt. — Das Haus erledigt sodann noch kleinere Vorlagen. Bei der Beratung der Anleihendenschrift erklärt Schatzsekretär v. Malchahn, die Einrichtung eines Reichsschuldbuches werde in Erwägung gezogen werden. — Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Tagesordnung: Militäretat.

Ausland.

Wien, 9. Jan. Ueber die heutigen Verhandlungen der Ausgleichskonferenz erfährt die „M. Z.“ Folgendes: Die Verhandlungen über den Landeskulturvertrah wurden abgebrochen, weil alle Parteien sich noch über einige Einzelheiten unterrichten

das zu vergessen, weil Du bei mir stets wie der belebende Frühlingshauch, wie das Glück selbst er scheint, das Segen und Weideln um mich her verbreitet. Ich bin so sehr daran gewöhnt, mich auf Dich zu verlassen, mich auf Deine Kraft und Deine Weisheit zu stützen, daß ich in meiner Selbstsucht gar nicht mehr daran dachte, auch Dich könnte zuweilen eine Schwäche anwandeln.

„Mein Herz ist niemals schwach,“ fiel ihm Beatrice ernst, doch mit unaussprechlicher Zärtlichkeit ins Wort. „Daß Du Dich auf mich stüttest, ist die Quelle meines Muthes und meiner Kraft, aber ich wollte, wir dürften unsere Heirath eingestehen. Um Deinetwillen wünschte ich es.“

„Ich bin zufrieden, wie es ist, Beatrice. Zu wissen, daß Du mir gehörst, ist meine Seligkeit. Wie oft lese ich in den Zeitungsberichten über die Vorgänge in der vornehmen Welt, von der hochmüthigen, unnahbaren Gräfin Beatrice Verail, ihrem unbegreiflichen Eigensinn, unvernünftig zu bleiben, und mein Herz hebt vor Entzücken, daß diese stolze Dame mein süßes Weib, die Mutter meiner Kinder ist.“

Mit überströmendem Gefühl drückte der Graf seiner Gattin einen Kuß auf die Stirn. „Aber weshalb waren Deine Gedanken heute so trübe, Beatrice? Du fragst er nach einem kurzen Stillschweigen. „Ist Dir etwas Unangenehmes begegnet? Oder droht unserem Geheimniß Gefahr?“

„Das glaube ich nicht, obwohl mein Vater mich heute wegen meiner beleidigenden Kälte gegen alle Welt schalt. Ich sehnte mich darnach, ihm unser Geheimniß zu gestehen, doch es ist unmöglich. Er ist gut und edel, aber streng und unnahezig, wenn sein Wille durchkreuzt wird. Ueberdies würde ein solches Geständniß Dich zu Grunde gerichtet haben. So lange die eine

Person noch lebt, darf Deine Existenz Niemandem enthüllt werden, Gottfried.“

„Du meinst Lord Trevor, Beatrice?“

„Ja, mein Lieber. Lord Trevor ist furchtbar erbittert gegen Dich und würde kein Bedenken tragen, Dich ins Gefängniß zu schicken, wenn er ahnte, daß Du noch am Leben bist. Er besitzt Beweise, die er loshaft genug wäre, gegen Dich anzuwenden, sofern sich die Gelegenheit dazu böte.“

„Ich weiß es“, seufzte der seit vielen Jahren Todtgeglaubte. „Mein Onkel hat Beweise, die mich für ein Verbrechen, das ich nie beging, zu Grunde richten würden. Ich beraubte meinen Onkel niemals, überfiel ihn nie, wenigstens niemals in der Absicht, ihn, meinen Wohlthäter, meinen besten Freund zu ermorden. Ich habe Dir schon oft gesagt, wie sich alles zutrug, Beatrice. Meinem Better Eduard Ormond verdanke ich all' mein Glend. Er verzicht' mir niemals, daß ich in die Welt gekommen war, und mein Onkel fand ein Vergnügen daran, ihn an die Veränderung zu erinnern, die seine Aussichten durch mein Dazwischentreten erfahren hatten. Wie oft hörte ich meinen Onkel zu Eduard sagen: Du würdest dereinst der reichste Mann Englands geworden sein, mein Junge, wenn Dein Better Gottfried nicht zwischen Dich und Deine Ansprüche getreten wäre. Alle die großen Trevor'schen Güter würden ohne ihn auf Dich übergegangen sein. Eduard Ormond's Haß gegen mich wurde in dieser Weise zu verzehrender Leidenschaft aufgetauscht. Er war es, der meinen Onkel gegen mich einnahm, der mich beständig bei ihm answärzte und verleumdete. Ach ja, Beatrice, ihm allein verdanke ich all' meinen Kummer, all' mein Glend.“

„Mein armer Gottfried!“ rief Beatrice in sanftem, lieblosendem Tone, die nervös zuckende Hand des Gatten zärtlich mit der ihrigen umschlingend.

„Eduard's Haß erreichte seinen Höhepunkt in der Stunde, in welcher er meine Liebe zu Dir, Beatrice, entdeckte. Es scheint, daß auch er Dich damals schon vergötterte, aber er verbarg seine Feindseligkeit und heuchelte mir die wärmste Freundschaft. Mein Onkel war sehr sparsam, fast geizig, und obgleich ich sein gesetzlicher Erbe, sein nächster Verwandter und er ohne Kinder war, hielt er mich außerordentlich knapp. Ich war damals einundzwanzig Jahre, ein heiterer, sorgloser Jüngling, gesund, übermüthig und glücklich, ein ganz anderes Geschöpf, als der ernste, stille Mann, der ich jetzt bin.“

„Wie gut ich mich Deiner aus jener frühlichen Zeit erinnere“, bemerkte Beatrice. „Du warst ein lachlustiger, lebensfroher Mensch mit einem sonnigheiteren Gemüth und zu jeder bösen That so unfähig, wie ein neugeborenes Kind! Aber ich liebe den ernsten, gedankenvollen, im Sturm des Lebens gereiften Mann noch mehr als jenen. Die Vorsehung sorgt dafür, daß wir Alle früher oder später mit entnücherten Augen in die Welt blicken und der übersprudelnden Heiterkeit entsagen.“

„Ja, Beatrice, auch ich bin jetzt glücklicher, als ich's damals war. Meine ernste Miene verbirgt ein zufriedeneres Herz als das welches ich in meiner von jeder Prüfung, jedem Kummer freien Jugend kannte. Eduard war älter als ich. Er war mit meiner Geldverlegenheit vertraut und verlor keine Gelegenheit, mich gegen meinen Onkel aufzureizen. Eines Abends — wir waren in Trevorpark — lenkte er wie gewöhnlich die Unterhaltung auf den Onkel. Er erzählte mir, daß der Onkel in seinem Schreibtisch ungeheure Summen in Gold und Banknoten liegen habe, und lud mich ein, von dem schweren Punsch zu trinken, den er mit kredenzte.“

(Fortsetzung folgt.)

müssen, dafür wird mit der nationalen Abgrenzung der Gerichtsbezirke begonnen. Damit ist die Verabreichung zu jenem wichtigsten Gebiete des Ausgleichs gelangt, welches für das Gelingen oder Scheitern der Konferenz entscheidend sein wird, nämlich zur Sprachenfrage. — Ueber das Ende der Konferenz ist endgültig noch nichts entschieden.

Madrid, 9. Jan. Heute Vormittag, dem Todestage des Königs Viktor Emanuel, wohnte die königliche Familie einer feierlichen Messe im Pantheon bei. — Heute Mittag fand das feierliche Begräbnis des ersten Generaladjutanten des Königs, Grafen Pasi, in feierlicher Weise statt.

Madrid, 11. Jan. Der junge König von Spanien schwebt in Lebensgefahr. Heute ist der achte Siebtag. Die Symptome sind die typhösen gastrischen Fiebers.

Lissabon, 10. Jan. Der „Standard“ meldet aus Lissabon vom 9. d. Mts.: Portugal willigte in die Forderungen Englands ein, gemäß welcher jede weitere Aktion am Schiffsflusse und in Nyassaland einzustellen und die bewaffneten Streitkräfte aus dem streitigen Gebiete zurückzuziehen seien.

Rio de Janeiro, 8. Jan. Die Ruhe und Ordnung im Lande sind nicht mehr so ungestört, als sie es in den ersten Wochen der Umwälzung im Allgemeinen waren. Unsaubere Elemente, an denen Brasilien sehr reich ist, machen sich den neuen Zustand der Dinge zu Nutze. So tauchen, nach einem Berichte der Mündener „A. Z.“ vom 11. d. Mts., in der Stadt Rio de Janeiro die berüchtigten Capangas und Capoeiras (Mäuerbänder) häufig und zahlreich auf, und allerhand Bluttaten und öffentliche Ungehörigkeiten mehrten sich in solcher Weise, daß die Bürger beängstigt werden. Die Capangas und Capoeiras sind bisher stets aufgetreten, wenn zwischen den Politikern des Landes ernste Meinungen drohten, wenn man das moralische Ansehen der Regierung untergraben oder irgend eine öffentliche Kundgebung in Szene setzen wollte.

Zanzibar, 9. Jan. Die deutschen und englischen Kriegsschiffe feuerten heute von 8 Uhr Morgens bis Mittags in gemessenen Pausen Salven zu Ehren der Kaiserin Augusta ab. — Wie verlautet, ist das Befinden Emin Paschas ein wesentlich besseres; derselbe ist schon in Stande zu gehen.

Vokales.

* **Wilhelmshaven, 11. Jan.** Der heutige Tag der Beisetzung Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Augusta trug auch in unserer Stadt ein feierlich ernstes Gepräge. Schon in früher Morgenstunde riefen die weithin vernehmbaren Glocken die katholische Militärgemeinde zur Trauerandacht in die Garnisonkirche. Die Schulen blieben den ganzen Tag über geschlossen, in den Kasernen und an Bord der Kriegsschiffe ruhte, wie an Festtagen, jeglicher Dienst; trauernd neigten die sonst so stolz flatternden Kriegsflaggen sich abwärts, von keiner Brise gebläht. Um die elfte Stunde ertönte dumpfer Takttschritt in den Straßen — die Mannschaften wurden von den in umflorter Gala voraufmarschierenden Offizieren zur Kirche, bezw. zum Artillerieschulschiff „Mars“, ge-

führt, um dort dem Trauergottesdienst beizuwohnen. In der dicht gefüllten Kirche, zu der auch eine Anzahl Nichtmilitärs sich hingezogen fühlten, hielt Herr Marineintendantsparrer Gödel, an Bord des Artillerieschulschiffes „Mars“, woselbst außer den Mannschaften dieses Schiffes die vom Stationswachschiff „Oldenburg“, von der 2. Reserve-Division und der Torpedo-Reserve versammelt waren, Herr Marinepfarrer Vier die Gedächtnisrede. Gegen 12 Uhr war an beiden Stellen die Trauerfeier beendet.

* **Wilhelmshaven, 11. Jan.** Im Reichstage wurde gestern nach sehr langer Debatte die Forderung für einen neuen Aviso, der als Ersatz der Kaiserjacht „Hohenzollern“ dienen soll, bewilligt und bald darauf die Beratung des Marine-Etats beendet. Derselbe weist gegen die früher bereits mitgetheilten Beschlüsse der Kommission nur unerhebliche Änderungen auf und es sieht wohl zu erwarten, daß nach Abschluß der von der Kommission abgesetzten 9 Millionen die Forderungen des Etats im Wesentlichen ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden können.

m Wilhelmshaven, 11. Jan. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß am morgigen Sonntage, Abends 8 Uhr, in der „Burg Hohenzollern“ vom Gesellenverein das Weihnachts-Oratorium aufgeführt wird. Das Programm ist wegen der Trauerzeit ein ganz ernstes.

// **Wilhelmshaven, 11. Jan.** Behufs Einziehung der Hundesteuer zum Besten des Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der Mannschaften vom Feldwebel abwärts, werden 3. J. seitens der Kaiserlichen Werkst. gemäß eines Befehls der Station Erhebungen bei denjenigen Militär-Personen und Militär-Beamten angestellt, welche im Besitze von Hunden sind.

Wilhelmshaven, 11. Jan. Briefe für Reisende, sowie für die Schiffsoffiziere und Mannschaften an Bord der Reichspost-Dampfer auf der Ausreise nach Ostasien oder Australien, welche mittels der Verbindungsfahrt Brindisi-Port Said den Empfängern noch in Port Said zugeführt werden sollen, müssen mit dem in die Augen fallenden Vermerk: „An Bord des Reichspostdampfers N. N. (nähere Bezeichnung der Fahrtrichtung), Port Said“ versehen sein. Fehlt dieser Vermerk, so gelangen die Briefe zunächst an das Ortspostamt in Port Said und können, da die Reichspostdampfer der Hauptlinie sofort nach Ueberrahme der aus Brindisi eingegangenen Posten ihre Reise fortsetzen, den Empfängern nicht mehr behändigt werden.

Wilhelmshaven, 11. Jan. Dem Vernehmen nach beschäftigen sich die Regierungen der Bundesstaaten schon seit längerer Zeit und noch gegenwärtig mit der Frage der Einführung der Zwangsweisen, für die Zulassung zum Gewerbebetriebe maßgebenden Prüfung der Seeleute auf Farbenblindheit. Die Regierungen sind in ihrer Mehrheit für diese Einführung und dürfte es sich nunmehr nur noch darum handeln, ob die Zwangsprüfung auf die Schiffsoffiziere zu beschränken, oder aber auf sämtliche Seeleute auszudehnen sei. Ueber diese letztere Frage sind Gutachten eingefordert worden. Es dürften danach wohl schon in nächster Zeit Maßnahmen der betreffenden Regierungen auf diesem Gebiete zu erwarten sein.

Kirchliche Nachrichten.

1. Sonntag nach Epiphania.
Evangelische Militär-Gemeinde.
Gottesdienst um 11 Uhr. Mar.-Stationspfarrer Goebel.
Katholische Militärgemeinde.
Gl. Messe und Predigt um 8 Uhr.
Civil-Gemeinde.
Gottesdienst um 9 1/2 Uhr. Text: Röm. 12, 1—6.
Abends 5 Uhr: Gottesdienst in der Elisabethkirche.
Zahns, Pastor.
Kirchengemeinde Bant.
Sonntag, den 12. Januar. Gottesdienst 10 Uhr.
Balanzprediger Hamms.

Methodisten-Gemeinde.
Sonntag, den 12. Jan. Morgens 10 Uhr und Abends 6 Uhr
Gottesdienst. Nachm. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst. H. Kieker, Pred.
Baptisten-Gemeinde.
Sonntag, den 12. Jan. Vormittags 10 und Nachmittags
4 Uhr: Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr: Sonntagschule.
H. Smyter, Prediger.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Wilhelmshaven

vom 4. bis 10. Januar 1890.
Geboren: ein Sohn dem Wächter Kiepel, dem Heizer Höwel, dem Zeichner Wolff, dem Arbeiter Wübbenhorst, dem Torpedo-Obermaschinenmaat Koch, dem Steuermann Hoppe; eine Tochter dem Kasernenwärter Volkmann, dem Torpedo-Oberbootsmannsmaat Sticking, dem Krankenwärter Gräß.
Aufgehoben: Schiffsteward Arnold hier und J. M. M. Drewes zu Neuhans a. Ostf., Maschinist Möhning hier und A. S. D. Carlens zu Bochhorn, Werkarbeiter Frick und A. E. Sidon (Beide zu Heppens), Bizefeldwebel Siebert und G. D. Zimmermann (Beide hier), Feuerwerksmaat Stoof und T. M. R. Bredenselder (Beide hier), Werkarbeiter Gerriets hier und G. R. M. Janßen zu Dithhausen, Schlosser Lohaus zu Vingen und A. B. Ehr. Schillingmann zu Brochhausen, Buchhalter Leppin und A. Schirer (Beide hier.)
Eheschließungen: Keine.
Gestorben: Sohn des Formers Pöcher (9 M. alt), Sohn des Feuerweikers Jacob (10 J. alt), Heizer Diten (68 J. alt), Sohn des Kaufmanns Gergens (3 M. alt), Sohn des Oberbootsmanns Wolff (4 M. alt), Zimmermann Alleben (67 J. alt), Sohn des Postboten Ellis (4 J. alt).

Meteorologische Beobachtungen des kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs-Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 760 reducirt) mm.	Thermometer (Celsius) Grad.	Windrichtung (Celsius) Grad.	Windstärke (Celsius) Grad.	Wolkenbildung (Celsius) Grad.	Wolkenhöhe (Celsius) Grad.	Wolkenart.	Wolkenmenge.	Wolkenfarbe.	Wolkenbeschaffenheit.
Jan. 10.	2h Wtg.	768.6	7.1	—	—	7	9	cu, str	—	—	—
Jan. 10.	8h Wtg.	765.7	6.4	—	—	10	10	ni	0.8	—	—
Jan. 11.	8h Wtg.	768.9	2.3	8.7	2.1	4	9	cu, ni	—	—	—

Beobachtung am 10. Januar: Mittags leichter Regen, Nachmittags Regenböen.

Telegraph. Depesche des Wilhelmshavener Tageblattes.
Berlin, 11. Jan. Aus München wird gemeldet: Professor Döckler ist gestern Abend 9 Uhr gestorben.

Bekanntmachung.

Die unbekanntenen Verlierer bezw. Finder der im Laufe des Jahres 1889 hier als gefunden abgelieferten und bekannt gegebenen Gegenstände, Sachen u. werden hierdurch bei Verlust des Rechtes gemäß § 31 und § 44 des Allgemeinen Landrechts Theil I Titel 9 aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Ansprüche binnen 3 Monaten im unterzeichneten Amte, wo auch die Liste der gefundenen Gegenstände und diese selbst während der Bureaustunden zur Ansicht auslegen, zu melden, widrigenfalls am

Freitag, 11. April 1890, Vorm. 11 Uhr,
auf dem Hofe des hiesigen Amtes, Eingang von der Wallstraße, mit dem öffentlichen meistbietenden Verkaufe der Fund Sachen vorgegangen werden wird.
Wilhelmshaven, den 7. Jan. 1890.
Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 22 und 25 der deutschen Behörde werden die Militärrückstellungen, welche:
1) in dem Kalenderjahr 1870 geboren sind, oder
2) einem früheren Zeitraum angehören, aber sich noch nicht vor einer Ersatzbehörde gestellt haben, oder
3) sich zwar gestellt, aber über ihre Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung von den Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben und in hiesiger Stadt sich dauernd aufhalten, oder, falls sie keinen Aufenthalt, ihr gesetzliches Domizil hier selbst haben, aufgefordert, sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle oder zu deren Berichtigung in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. bei uns anzumelden.
Die gleiche Aufforderung wird an diejenigen gerichtet, welche innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz haben, aber in hiesiger Stadt geboren sind, sowie an diejenigen, deren Eltern oder Familienväter ihren letzten Wohnsitz in hiesiger Stadt hatten, falls sie selbst im Auslande geboren sind.
Zur Anmeldung zeitig von hier abweisender Militärrückstellungen (auf der Reise befindlicher Handlungsdiener, auf See befindlicher Seeleute pp.) sind die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren verpflichtet.
Bei der Anmeldung ist von den nicht hier geborenen Militärrückstellungen der Geburtschein, welcher ihnen auf Ersuchen kostenfrei erteilt wird, und von allen zur Anmeldung verpflichteten Militärrückstellungen der etwa schon erhaltene Lösungsschein vorzulegen.

Von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärrückstellungen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden hieron entbunden, oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.
Wer die Anmeldung zur Stammrolle oder zu deren Berichtigung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Wilhelmshaven, 2. Januar 1890.
Der Magistrat.
Oetken.

Bekanntmachung.

Zu vermieten
zum 1. Mai die von dem Schuhmacher Follers benutzte
Wohnung an der Oldenburgerstraße, sowie verschied. Wohnungen in Sedan.
Rechnungsf. Schwitters, Bant.
Auf sofort und später suche ich gegen mündelmäßige Sicherheit mehrere Geldsummen in Höhe von 7000—15000 M. zu üblichem Zinssatz anzuleihen.
Rechnungsf. Schwitters, Bant.

Zu vermieten.

Zu vermieten
eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus mindestens 4 Zimmern, 2 Kammern, 1 Küche, Mädchenkammer und sonstigem Zubehör, vom 1. April d. J. ab möglichst im Stadthaus Elßa. Offerten nimmt entgegen
Rudolf Laube,
Stadthaus a. D.
In meinem Hause Oldenburgerstraße Nr. 16 ist eine
kleine Wohnung
zum Preise von 180 Mark per sofort oder später an ruhige Leute zu vermieten.
Kloppmann.

Zu vermieten

eine Wohnung, bestehend aus vier Räumen nebst Zubehör zum 1. Februar oder später.
E. Meyer, verl. Koonstraße 5.
Möblierte Stube u. Kammer
(auch getheilt) zu vermieten.
Wilhelmstraße 5, 1 Treppe rechts.
Die zur Zeit von Herrn Ober-Material-Verwalter Kahner benutzte
Wohnung
ist zum 1. Mai anderweitig zu vermieten. Harms, Wisnardsstraße 32.
Derselbst ist auch ein
gut möbliertes Zimmer
auf sofort zu vermieten.

Zu vermieten

zum 1. Mai ein Laden nebst Familien-Wohnung, passend für jedes Geschäft, sehr für einen Barbier geeignet.
F. Nannen, Ecke der Grenz- u. Vörienstr.

Zu vermieten

Zum 1. Mai habe eine schöne
Parterre-Wohnung,
4 Räume nebst Küche und großen Kellerräumlichkeiten, zu vermieten. Der Keller eignet sich sehr zu einem Gemüsehandel, event. für Mittagstisch und Bierverlag.
F. Nannen,
Ecke der Grenz- u. Vörienstr.

Zu vermieten

Zwei junge Leute können
Wohnung mit voller Pension bekommen.
D. Winter, Mühlengarten.

Ein einfach möbliert. Zimmer

zum 1. Februar gesucht. Offerten mit Preisangabe unter K. W. an die Exp. d. Bl. erbeten.

1 schöne Unterwohnung,

4 Räume, zu vermieten.
Grenzstraße 48, oben.

Zu vermieten

zum 1. Februar oder später eine schöne Unterwohnung, 4 Räume nebst Zubehör, Kopperhöfen, Mühlengarten 21.
Wittwe Delrichs.

Zwei junge Leute

können gutes Logis erhalten.
Grenzstraße 48, oben.

Gutes Logis,

heißbar und billig, für 2 junge Leute.
Neuestraße 11.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. Februar eine
kleine Oberwohnung.
Grenzstraße 38.
Zu vermieten
zum 1. März eine
kleine Oberwohnung.
Ulmenstraße 4.
Zu vermieten
eine größere und eine kleinere
Hinterwohnung
zum 1. Febr. F. J. Schindler.
Ein kleiner Laden
nebst Wohnung, an guter Geschäftslage wird zum 1. April event. 1. Mai zu mieten gesucht. Offerten unter K. C. 3 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

eine möblierte Stube und Schlafstube an 1 oder 2 Herren.
Berfstraße 4, Ecke der Hinterstr.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine
Giebelwohnung
Grenzstraße 30.

Zu vermieten

auf sofort oder zum 1. Februar eine Unterwohnung.
Börsenstraße 9.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine Unterwohnung in Bant, Karl- und Brunnenstraßen-Ecke. Näheres bei
H. Oly, Altestraße 8a.

Miethgesuch.

Ein Laden nebst Wohnung an guter Lage zum 1. Febr. zu mieten gesucht. Gesf. Off. mit Preisang. u. C. 2825 an die Annoncen-Exp. von Wilscheller, Bremen.

Eine Bettstelle mit Matratze

eine spanische Wand, verschied. Haus- und Küchengeräth, eine Hündin (Tudel-race) zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht

auf sofort tüchtige
Maler-Gehülfen.
J. N. Popen, Königstraße 50.

Gesucht

zum 1. Februar ein gewandtes, fleißiges Mädchen mit guten Zeugnissen gegen hohen Lohn.
Gebr. Dirks.
Gesucht
auf sogleich ein Mädchen für die Tagesstunden.
Wilhelmstraße 6, I. r.
Ein einfach möbliertes Zimmer gesucht. Offerten unter Z. M. an die Expedition d. Bl. erbeten.

Gesucht

zum 1. Februar oder früher ein mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen. Zu erst. in der E. d. Bl.
Auf sofort ein jungeres
Dienstmädchen sucht
Frau Polizei-Commissar Weiland, Peterstraße

Mehrere Mädchen

suchen Stellung zum 1. Februar.
Ch. Eiben, Nachweisungs-Bureau, Vörienstraße 36.

Gesucht

zum 1. März eine
tüchtige Köchin,
die auch Hausarbeit zu übernehmen hat.
Frau Admiralitäts-Rath Wand.

Gesucht

zum 1. Februar ein sauberes Dienstmädchen von 16—17 Jahren.
Wilhelmstraße 6, 2 Tr. I.
Bei Husten, Heiserkeit, Verklebung, Hals- und Brustleiden vielfach anerkannt bestes Linderungsmittel ist
Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft
à Glas 40 und 80 Pfg. und Spitzwegerich-Brust-Bonbons, pr. Pack. 10 und 20 Pfg. Begutachtet von
Herrn Dr. Zettler.
Zu Wilhelmshaven zu haben bei Herrn
B. Schrapper.

Gesucht

auf sofort oder zum 15. Januar ein ordentliches Dienstmädchen.
Frau Schimmelpennig.

Särge

halte bei Bedarf bestens empfohlen, zugleich empfehle Leichenkleider in großer Auswahl.
A. C. Ahrends, Neuestraße 5.

Kathol. Gesellenverein zu Wilhelmshaven.

Am Sonntag, 12. Januar,
Abends 8 Uhr,

gelangt im Saale des Hotels Burg Hohenzollern zur Aufführung:

Weihnachts-Oratorium,

— opus 10 von F. Müller in Kassel —
bestehend in

Gesang, Deklamation und 12 lebenden Bildern.

Eintrittskarten, 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg., sind bei den Vereinsmitgliedern und im Gesellenhause zu haben.

Der Vorstand.



Germania-Galle.

Heute Sonntag:

Große öffentliche

Tanzmusik.

L. Zwingmann Wwe. & Rackebrandt

Bild- und Steinhanerei,
Deichstrasse Nr. 1 (Güterschuppen gegenüber).

Größte Ausstellung
fertiger Grab-Denkmalen

in Sandstein, Marmor, Granit etc., sowie Anfertigung nach Entwürfen in eigener Werkstätte; beste Ausführung, Preise billigst. Wir bitten, uns Aufträge für Frühjahr schon bald zu erteilen, damit wir später jeden Kunden prompt bedienen können.

Großes Lager v. Flur- u. Trottoir-Platten
aller Art.

Mühlengarten, Kopperhörn.

Sonntag, den 12. d. M.,
von Nachm. 4 Uhr an:

Hasen- und Gänse-Braten portionsweise.

Anderer Speisen u. Getränke in
bekanntester Güte.

Es ladet ergebenst ein

Wwe. D. Winter.

Schützenhof Bant.

Heute Sonntag:

Große Tanz-Musik.

Entree 30 Pfg., wofür Getränke.

P. Rotermund.

In dem Konkurs

des
Kaufmanns L. Bakker, Bismarckstr.,
findet nach beendigter Inventur

von heute an

vollständiger Ausverkauf

der großen Bestände an
Colonial- und Porzellan-Waaren etc.
zu herabgesetzten Preisen statt.

Der Konkurs-Verwalter.

Looman, Rechtsanwalt.

Chr. Goergens,

84a Roonstraße 84a,

empfehlte sein reichhaltiges Lager von

Nähmaschinen

der neuesten und
bewährtesten Constructionen.



Langjährige Garantie.

Ratenzahlung. Bei Baarzahlung Rabatt.

Volksgarten, Kopperhörn.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Es ladet freundlichst ein

H. T. Kuper.

Gedarrte Gemüse

als:

Schnittbohnen,
Wachsbohnen,
Grünkohl,
Rothkohl,
Weißkohl,
Julienne,
Spinat,
Steckrüben,
Carotten

empfehlte billigst

Joh. Freese.

Metall- und Holzsärgen
halten bei Bedarf bestens empfohlen.
Toel & Vöge.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck
werden auf das Geschmackvollste
und Billigste schnellstens ange-
fertigt von der Buchdruckerlei des
Tageblattes.

TH. SUESS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Zu verkaufen
ein schöner, mittelgroßer Hund,
2 Jahre alt.

Verl. Göterstraße 21.

Zu verkaufen
Umzugs halber ein großer, wachsender
Hund, 2 Jahre alt, derselbe eignet
sich vorzüglich als Karn- oder Zieh-
hund.

S. Schwitters,
Fuhrmann im Elsf.

Wohnungen

In meinem neu erbauten Wohnhause,
in der Nähe des Mühlengartens, sind
auf sofort oder später noch

zum Preise von 180, 300 u. 320 Mk.
zu vermieten. Nähere Auskunft er-
theilt Frau Wwe. Winter „Zum
Mühlengarten“.

Sever, im Oktober 1889.

Th. Fetkötter.

Zu vermieten:

1) auf sofort od. 1. Febr. eine freundl.
trockene Wohnung, 5 Räume, Keller,
Stall, Mitbenutzung der Waschküche,
dieselbst ist ein großer Waschtisch, Cysterne
und Pumpe, sowie Trockenboden und
abgeschlossener großer trockener Hof
mit Wasserleitung;

2) zum 1. April ev. Mai eine große
schöne herrschaftliche Wohnung, 7 Räume,
Keller, Stall, Mitbenutzung der Waschkü-
che mit Waschtisch, Cysterne und
Pumpe, sowie Trockenboden und abge-
schlossenem großen trockenen Hof mit
Wasserleitung.

D. Lübbers,
Marktstr. 8.

Fr. Jander,

per Pfund 50 Pfg.,
ferner:

Frischen Secht,
frische Karpfen

empfehlte
Ludw. Janssen.

Emser Pastillen mit und
ohne Blombe,
Sodener Pastillen,
Echte Zwiebelbonbons,
Brustbonbons,
Süße nicht-Caramellen,
Brustzucker,
Brustjaft,
Rhein. Trauben-Brust-
Honig

gegen Husten und Heiserkeit em-
pfehlte zu billigen Preisen

Rich. Lehmann,
Drogenhandlung,
Bismarckstraße 15 und Bant.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Dr. med. S. Rühmekorb,
prakt. Arzt in Neuende,
wohnt im Hause des verstorbenen
Herrn Dr. med. Siegmund.
Sprechstunden:
Vormittags 8—10 Uhr,
Nachmittags 6—7 1/2 Uhr.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Zu verkaufen
ein fast neuer

Ackerwagen

(auf Federn). Bismarckstraße 16.

Empfehle:

prima Flomen

G. Maass.

Legehühner

echt italienische 1889er gefundene
à Mk. 2,20. Preislisten postfrei ver-
sendet

M. Becker,
Geflügelhof Weidenau a. Sieg.
Täglich einlaufende Belohnungsschreiben.

Pflanzen-Dekorationen

bei Festlichkeiten und Trauerfällen wer-
den geschmackvoll bei sehr solider Preis-
Berechnung ausgeführt.

G. Stephan, Dirsienstr. 69, a. Park,
Kunst- und Handelsgärtnerei.

NB. Balls, Geburtstags- u. Cotillon-
Bouquets in hochfeiner Ausführung,
letzte schon von 10 Pfg. à Stück an.
Kranze, Guirlanden, Palmenzweige, wie
vollständig. Sargdekorationen. D. D.

Zu vermieten mehrere herrschaftliche Wohnungen

mit allen Bequemlichkeiten im Doorn-
kaat'schen Hause an der Göterstraße
auf sofort oder später. Näheres bei
Aug. Borrnann, Elsf.



Wilhelmshav. Schützenverein

Öffentliche Versammlung der Schützen

behufs
Vorbesprechung der Vorstandswahl
am Mittwoch, 15. d. M.,
Abends 8 Uhr:

im Hof von Oldenburg, Gastwirt
Gemen. Um recht zahlreiche Be-
theiligung bitten

Mehrere Schützen.

Verein der Gastwirthe v. Wilhelmshaven u. Umgegend.

Das Stiftungsfest findet
nicht am Dienstag, sondern
am Donnerstag,
den 16. ds. Mts. statt.

Freunde des Vereins sind hier-
zu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

HOTEL zum Banter Schlüssel.

Heute, Sonntag, 12. Jan.:

Großer öffentlicher BALL.

Musik von der Kapelle des Kaiserl.
Seebataillons.

J. J. Janssen.

Bahnhofs-Restaurant Sonnabend und Sonntag: Mockturtle.

Zum sofortigen Ab-
bruch der Gebäulichkeiten des
Restaurants „Baucasino“ u.
der dazu gehörigen Kegelbahn
und Arbeiterbaracke an der
Casinofstr., sowie zum Trans-
port der Materialien nach mei-
nem Grundstücke in Heppens
fordere ich Unternehmer auf,
im Laufe des heutigen Tages
ihre Offerten bei mir abzu-
geben oder persönlich bei mir
vorzusprechen.

C. J. Arnoldt.

Logis Roonstraße 6,
Hinterhaus oben. Wehen.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)
Die am 10. d. M. erfolgte glückliche
Geburt eines gesunden, kräftigen
Mädchens beehren sich anzukündigen
Wilhelmshaven, den 11. Jan. 1890.
von Lemmers-Danforth,
Königl. Regierungs-Baumeister,
und Frau, geb. Ahrens.

Geburts-Anzeige.

(Statt besonderer Mitteilung.)
Die Geburt eines kräftigen Knaben
zeigen ergebenst an

Hiller und Frau.

Todes-Anzeige.

Freitag früh um 7 1/2 Uhr ver-
schied nach kurzer Krankheit unser
lieber Sohn Heinrich
im zarten Alter von 4 1/2 Jahren,
was wir hiermit tiefbetrübt zur
Anzeige bringen.

Wilhelmshaven, 11. Jan. 1890.
S. Güts und Frau,
geb. Zimmer.

Die Beerdigung findet am Mon-
tag, Nachm. 2 Uhr, vom Werk-
krankenhaus aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Echt Münchener Löwenbräu-Ausschank

bei **Robert Wolf, Königstr.**

Empfehle meine als vorzüglichst anerkannten

Biere.

Spatenbräu	16 Fl. 3 M.
Erlanger	20 " 3 "
Münchener Bier	27 " 3 "
Lagerbier, goldgelb	36 " 3 "

Sarzer Sauerbrunnen und Selterwasser.

Alle Sorten Biere halte in Gebinden auf Eislager. **Gis** gebe, den entsprechenden Aufträgen nach, gratis.

A. Zimmermann, Güterstraße 9.



Goldene Medaille - Weltausstellung Paris 1889. Niederlage bei Gebr. Dirks.

Patent-Malzbrot,

in 1 und 2 Pfund Gewicht, à Stück 20 u. 40 Pfg. empfiehlt **W. Karsten, Bäckermeister, Kopperhöfen.**

28 goldene u. silb. Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenenspiel etc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefschreiber, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. S. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

Ludw. Hedemann,

Bismarckstraße 46 (Kopperhöfen), empfiehlt sich zum Hind- u. Schweine-schlachten, sowie zum Anfertigen sämtlicher Wurstsorten in sauberster Ausführung.

P. P.

Den geehrten Herrschaften zur gef. Kenntniss, daß ich mich hier selbst als **Gesinde-Vermiether und Stellen-Vermittler**

etabliert habe und bitte um recht viele Aufträge.

Ch. Eiben, Börjensstraße 36.

Zu jeder Zeit

lieferbare Särge hält auf Lager

Th. Popken, Bismarckstr. 34a.

Leichenkleider in großer Auswahl.

An- und Verkauf von neuen und getragenen Kleidungsstücken, **Ahren, Betten, Möbeln** u. s. w. **Frau Telschow, Bismarckstr. 60.**

Billig zu vermieten auf sofort oder später ein

möbl. Zimmer.

Albert Werner, Cae der Kirch- und Banterstr.

Metzer Dombau-Geldlotterie. 6261 Geldgewinne. Loose à 3 Mark incl. Reichs- 15 Pf. stampel. 10 Loose für 30 M., Porto u. Liste 20 Pf. extra. sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**

Sierdurch erlaube ich mir erst jetzt anzuzeigen, daß nach dem Ableben meines Mannes die **Anfertigung von französisch., amerikan. so w. russisch. Billards** fortbesetzt und habe fortwährend einige fertige Billards auf Lager. **Billard-Bälle, Cueus** etc. sind stets vorrätzig. **Oldenburg. Frau P. F. A. Behrens Wwe.**

76 Hoprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe, Bestenbühres Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten. Preis ab Berlin verpackt 13 Fl. M. 8,80, 28 Fl. M. 17,80, 68 Fl. M. 83,80.	Johann Hoff'sche Brust-Malzextrakt-Bonbons. Gegen Husten, Selbsteit unbetroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen bitte man auf die Packung und Schutzmarke der echten Malz-Bonbons (Bildnis des Erfinders) zu achten. à 80 u. 40 Pfd. Bon M. 3 an Rabatt.
Johann Hoff'sches concentrirtes Malz-Extrakt. Gegen veralteten Husten, Katarrhe von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons à 2 R. 3, - M. 1,50 und M. 1,-.	Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade. Zährend und stärkend für schwache Personen. Diefelbe ist sehr wohlschmeckend und besonders zu empfehlen, wo der Kaffeegenuss unterlagt ist. à Pfd. M. 3,50, M. 2,50.
Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade. Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsicht und daher stammender Nervenschwäche. I à Pfd. M. 5,-, II à Pfd. M. 4,-. Bei sämtlichen Chocoladen von 5 Pfund an Rabatt.	Johann Hoff'sche Malz-Chocoladen-Pulver. Ein Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. I u. 1,50 M. per Maßße.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

Prospekte, in welchen die hygienischen Vorzüge der Johann Hoff'schen Malzfabrikate von ärztlicher und privater Seite Besprechung finden, werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
42jähriges Geschäftsbestehen.
Verkaufsstelle bei Gebr. Dirks u. Ludw. Janssen in Wilhelmshaven.

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt Actien Gesellschaft Express Postdampfschiffahrt Hamburg - New York

Southampton anlaufend **Oceanfahrt ca. 7 Tage.**

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hävre-Newyork.	Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork.	Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore.	Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft erteilt: **Aug. Dieckmann in Osnabrück.**

Linde's Kaffe-Essenz

in Blechdosen ist das anerkannt beste und billigste Kaffee-Zusatzmittel. Eine Messerspitze voll ersetzt 1/2 Loth feinsten Bohnenkaffee. Zu haben in den meisten Kolonialwaren-Handlungen.

In **Wilhelmshaven** bei: **L. Bakker, H. Begemann, Ferd. Cordes in Bant, Gebr. Dirks, Joh. Freese, Heinr. Gade, Rich. Lehmann, H. Schimmelpennig, C. Schmidt, P. F. A. Schumacher.**

Kammgarn u. schwarze Tuche

in großer Auswahl empfehle zu **Ball- und Gesellschafts-Anzügen.**

Kammgarn-Anzüge

lieferer nach Maß schon von 50 Mf. an.

F. Salziger, Bismarckstraße 11.

Die Leinen-, Drell-, Damast-, und Wäsche-Fabrik

von **C. Raabe, Roonstrasse 16,**

empfiehlt und versendet nach allen Gegenden der Welt die tadellost sitzenden und haltbaren **Oberhemden, à Mark 3,50, 4, 5,** sämtl. mit 4fach feinen leinenen Einsätzen, modernen Dessins u. doppelten Seitentheilen, nach leinenen Hals und Halskragen, sowie moderne und feinste Kragen und Manschetten, Nachthemden, Taschentücher, Chemisettes.

Getragene Oberhemden nimmt zum Ausbessern an

C. Raabe, Roonstraße 16.

Medicinal-Ungarweine

qualifiziert und rein befinden von Gerichtschemiker **Dr. C. Bischoff, Berlin.**

Direkt von der **Angar-Wein-Export-Gesellschaft**

Waben-Wien durch die berühmtesten Ärzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke und Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Desferwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei:

Joh. Freese, Wilhelmshaven, Roonstr.
J. Roeske, do.
B. S. Jansen, Neuheppens, Güterstr.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiche Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (sehr fluffig) 2 M. 50 Pfg. Verpackung zum Kostenpreise. - Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. - Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. - **Pecher & Co. in Herford l. Westf.**

J. Smidt's Commissionsgarten.

Ausschank von hochfein. St. Johanni-Bier, à Glas 10 Pfg., hochfein. Münchener Bier, à Glas 15 Pfg., Berliner Weiße 25 Pfg.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbesleckung (Quarantäne) und gebeimten Ausschweifung ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung**

80. Auflage. Preis 3 Mark. Lese es Jeder der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Paris** vorrätzig in der Buchhandlung von **Vittmann & Gerriets Nachf.**

Phare-Lampe!

Schneeweiß, Licht! Vollständig gefahrlos! Leuchtkraft 6-12 Gasflammen. Beleuchtungskosten nur ca. 1/10 vom Leuchtgas, daher enorme Ersparnis. Preisliste etc. gratis u. franco.

Vertrieb **G. B. Dinkelmann, Emden.** Rathhof-Lampenzylinder en gros billigt.

Am 1. April d. J. werde ich mich in **Wilhelmshaven** als **pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer** niederlassen. **Berlin, 10. Jan. 1890.** **Dr. med. Thye.**

Die vorschriftsmäßige Entleerung der Abortgruben und Tonnen besorge zu billigem Preise.

S. Ahrens, Seidmühle.

Ortskrankenkasse der **Zimmerer, Tischler, Holzarbeiter und verwandter Gewerbe zu Wilhelmshaven.**

Generalversammlung am Mittwoch, 15. d. M., Abends 8 Uhr, in „Burg-Sohenzollern“.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechnungsablage,
- 2) Wahl von Krankenbesuchern,
- 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bier!

Jährl. v. Zucker'sches	16 Fl. M. 3,00
Münch. Bürgerbräu	16 " " 3,00
Weibe Biere, Champ.-Fl.	2 " " 0,35
Feines Export-Bier	27 " " 3,00
Lagerbier	33 " " 3,00
Berliner Weißbier	20 " " 3,00
Gräber Bier	15 " " 3,00
Doppel-Braunbier	36 " " 3,00
Englisch Porter	2 " " 0,50

Sarzer Sauerbrunnen (Theresienhöfer) u. **Selterwasser** empfiehlt **G. A. Pilling, Friedrichstraße 4.**

In der Konkursmasse J. Roeske hier

sind noch zu haben:

Bunte Bohnen, à Pfd.	10 Pfg.
Linzen	12 "
Pflaumenmus	20 "
Kleine Pflaumen	10 "
Graupen	12 "
13 u. 15 Pfg.,	
Gries	20 "
Reisgries	20 "
Corinthen	25 "
Maizena, 1/2 Pfd.-Pack.	20 "
Safergrütze, à Pfd.	18 "
Toiletten-Seifen unter Einkaufspreis,	
Soda, à Pfd.	4 Pfg.,
Bürstenwaaren,	
Holz pantinen,	
Filzpantoffeln,	
Maschinenöl,	
Anchovis, Sardinen, Kollmops in Gläsern,	
Brech- und Salatbohnen in Blechdosen,	
Feueranzünder, Richte, Weine und Spirituosen, Tabak und Cigarren, Gedörrte Gemüse etc.	

in reicher Auswahl.

Der Konkurs-Verwalter. gez. **Bastian,** Rechtsanwält und Notar.

Verein Handlungs-Commis von 1858

Hamburg, Deichstr. 1, I.

3263 Bewerber wurden 1889 placirt. Die Mitgliedslisten für 1890, sowie die Quittungen der **Pensions-Kasse** liegen zur **Eindlösung bereit.** Das seit 20 Jahren bestehende

gr. Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann in **Ottensen** bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 0,60 Mf. pr. Pfd. vorzügl. Sorte " 1,20 " " " Halbdaunen " 1,50 " " " prima Halbdaunen " 1,80 " " " vorzügl. Daunen nur 2,50 u. 3,00 Mf. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt. Prima Zulettstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, und Pfühl, garantirt federdicht, fertig genäht nur 14 Mf., zweischläfrig 17 Mf.

Möbl. Wohnung, ev. mit Burschengelast, auf sofort zu vermieten. **Wilhelmstr. 5, part.**